

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 32

Artikel: Das Ende der Seekrankheit

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Ende der Seekrankheit

Es gab eine Zeit, da galt das Kreuzen des Ozeans als verwegenes, schreckhaftes Abenteuer. Eine Überfahrt von Europa nach Amerika bedeutete, für Wochen aus dem Kulturkreis herauszutreten, schwere körperliche und seelische Strapazen auf sich nehmen, das Leben aufs Spiel setzen. Im kleinen, unbekümmerten, bösartig schaukelnden Dampfer war der Reisende zu völliger Unaktivität, nahezu Unbeweglichkeit verurteilt. Das ist in unserer Zeit anders geworden. Auf mächtigen, komfortablen

Schnelldampfern, denen Sturm und Wellenschlag wenig mehr anhaben können, fahren wir heute sorglos auf den Meeren herum. Nichts gegen das Glück einer Seereise: taglang nichts als Wasser und Himmel, weiße Gischt um Bug und Heck, schaumgekrönte Wogen, salzige Luft und die traumschönen Stunden der Kommenden und scheidenden Sonne — das ist unvergleichlich schön. Dennoch: nicht alle, die das Meer befahren, sei es, weil sie wollten, sei es, weil sie mußten, singen so bereit-

willig das Lob des Elements, weil die Seekrankheit ihnen die Freude verdarb. Denn das Gespenst dieses Übels kommt bis heute nicht völlig gebannt werden.

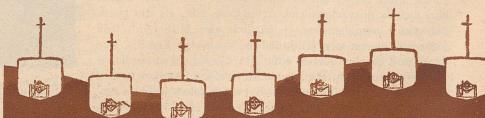
Die Menschen reagieren höchst verschieden auf die Angriffe des Meeres. Bei einigen äußert sich die Seekrankheit nur als kurzes, schwaches Unwohlsein zu Beginn der Fahrt, andere werden stärker befallen. Schwindel, Schwäche, Niedergeschlagenheit und Brechreiz dauern mehrere Tage an, wieder andere kommen während der ganzen Überfahrt — und wenn sie auch Wochen

dauert — nicht aus dem Elend heraus.

Gegen die Seekrankheit ist allen Medikamenten und Verhaltensmaßregeln zum Trotz bis heute kein unfehlbar wirkendes Mittel gefunden worden. Aber das soll nun anders werden. Der neue 45.000 Tonnen große Dampfer «Conte di Sa-



Das Rollen des Schiffes ohne Giroskop



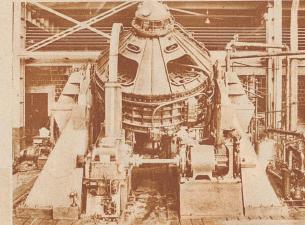
Verhinderung des Rollens durch eingebaute Giroskope

Links obenstehend: Wiederholte 12: Orkan. Aber einen Dampfer ausgerüstet mit dem Giroskop, vermögen auch so mächtige Wogen nicht ins Rollen zu bringen

vois der italienischen Schiffahrtsgesellschaft Lloyd Sabauda wird als erster Ozeandampfer mit einer Einrichtung versehen, die das Rollen, das Seitwärtsschaukeln des Schiffes, das durch den Wellengang verursacht wird und die Ursache alles Übels ist, verhindert. Die Seekrankheit soll durch dieses Stabilisator ausgeschaltet werden. Diese Wundereinrichtung, Giroskop genannt, ist ein rotierender Kreisel von sehr großen Ausmaßen, im Bug des Schiffes, etwas unter der Wasserlinie, eingebaut. Der «Conte di Savoia» besitzt drei solcher Giroskope. Sie wiegen je hundert Tonnen und sind so angebracht, daß sie wohl in longitudinaler, nicht aber in transversaler Richtung (im Sinne des Schiffskörpers verstanden) beweglich sind. Die Giroskope funktionieren selbsttätig. In weniger als einer Viertelsekunde nach Beginn des Rollens, das heißt bevor die menschlichen Sinne es wahrnehmen können, treten sie in Funktion und üben ihre vorhengende Wirkung aus. Vorausgesetzt, daß Theorie und Praxis miteinander übereinstimmen, woran grundsätzlich bis zum Beweis des Gegenteils nicht gezwifelt werden darf, muß dieses Giroskop als eine wertvolle neue Erfindung für die Schiffahrt angesehen werden.



Eines von den drei Giroskopen des «Conte di Savoia» bei der Montage. Der Kreisel misst 5 Meter im Durchmesser und wiegt 100 Tonnen



Ein fertig montiertes Giroskop. Es macht 910 Umdrehungen in der Minute. Die ganze Kreisellage des «Conte di Savoia» kostet drei Millionen Schweizerfranken



Der Schnelldampfer «Conte di Savoia» der italienischen Schiffahrtsgesellschaft Lloyd Sabauda, der als erster Überseedampfer mit drei Giroskopen ausgerüstet wird. Er ist 45 000 Tonnen groß und wird 1932 in Dienst gestellt werden



Seekranke Menschen auf dem Deck eines Überseedampfers. Ein Bild wie es auf Schiffen, die mit dem Giroskop ausgerüstet sind, nicht mehr zu sehen sein wird